

# Parteilpolitische Unabhängigkeit

Autor(en): **Wiesendanger, E.**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Der Freidenker [1927-1952]**

Band (Jahr): **15 (1932)**

Heft 7

PDF erstellt am: **13.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-408189>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

weit führen, dennoch möge hier eine Herausforderung aus einer Rede Bedboroughs, die er in Newark hielt und die wie das Angebot einer Wette klingt, wiederzugeben mir erlaubt sein:

«Das Gebet scheint mir der Prüfstein der Religion zu sein. Ein Gott, der unfähig ist, *gegen* den natürlichen Verlauf der Ereignisse zu wirken, ist nicht wert, dass man sich mit ihm weiter befasst. Gesetzt den Fall, mein Gegner und ich, wir suchen uns jeder einen Morgen Land von ganz gleichem Erdboden aus und besäen ihn mit ganz derselben Samengattung, kurz alles sei absolut gleich, ausgenommen, dass er das Gebet anwendet und ich Dünger. Wenn mein Dünger seinen Gott *nicht* übertrumpft, stecke ich es auf, Atheismus zu verbreiten.»

In der letzten Nummer (23) des vorigen Jahrgangs brachte «Der Freidenker» auf Seite 178 den offenen Brief der «Vier A» an Präsident Hoover der Vereinigten Staaten betreffs Einsetzung eines «Tadel- und Rügetags». Hier möge nun auch der Text des Kabeltelegramms derselben Vereinigung in deutscher Fassung seinen Platz finden, das an Papst Pius XI. gesandt wurde, als im Juli 1930 Süditalien durch ein furchbares Erdbeben heimgesucht worden war:

«An Papst Pius XI., Vatikankstadt.

Das Erdbeben, das drei Provinzen Süditaliens verwüstete und Tausende von Personen tötete, hat die Menschheit tief erschüttert. Ein allmächtiger Gott *könnte* und ein allgütiger Gott *würde* solch eine Zerstörung verhüten. Die Theologen haben zwanzig Jahrhunderte hindurch Epikurs Behauptung vom Vorhandensein des Bösen nicht beantwortet.

So wie das Erdbeben von Lissabon Voltaire den Glauben an eine Vorsehung entriss, so verstärkt diese Katastrophe unsern Atheismus. Die Opfer des neuerlichen Erdbebens zählten zu den religiösesten Leuten in einem Lande, das für seine Frömmigkeit allbekannt ist. Eine wohlthätige Gottheit würde nicht in solcher Weise ihre treugläubigen Geschöpfe niedermetzeln. Es *ist* eben kein Gott weder dafür, noch für irgendwelche andere Vorkommnisse im Leben des Menschen verantwortlich.

Ohne jedwede Boshaftigkeit

*Amerikanische Vereinigung für den Fortschritt des Atheismus, eingetragene Gesellschaft.»*

Dies Kabelgramm blieb jedoch unbeantwortet, weshalb der 5. Jahresbericht der «Vier A» für 1930/31 hiezu bemerkt:

«Der Papst geruhte hingegen nicht, uns auch bloss die so einfache Höflichkeit zu erweisen, uns wenigstens vom Empfang der Botschaft in Kenntnis setzen zu lassen. Mag sein, dass er zu sehr von Reliquieneinsegnungen und von der Weihe von Amuletten zur Verhütung von Unheil in Anspruch genommen war.»

Ein Blitzlichtbild, das die Miene wiedergäbe, die Pius XI. beim Lesen des gewiss recht kostspieligen Kabelgramms aufsetzte, müsste überaus eindrucksvoll wirken.

Die Rührigkeit der nordamerikanischen Freidenker ist, wie aus all dem bisher Gesagten ersichtlich, gewiss eine derjenigen der europäischen Freidenker weitaus überlegene. Dies ist wohl allein schon aus der vorliegenden Studie erkennbar. Im vergangenen Herbst entsandten die «Freethinkers of America» ihren Präsidenten, Mr. Joseph Lewis nach Europa mit dem besondern Auftrage, Beziehungen zu den europäischen Freidenkerverbänden anzuknüpfen und so die Bedingungen für den erstrebten Weltverband festzustellen, der bei Gelegenheit des Weltkongresses in Chicago während der Weltausstellung von 1933 hoffentlich zu stande kommen wird. Mr. Lewis, der mit seiner Gattin dabei auch die Schweiz bereiste, benützte die Gelegenheit, um in verschiedenen Ländern Europas auch für das Denkmal zu werben, das zu Ehren des kürzlich verstorbenen grossen Freidenkers Robert Ingersoll in Washington durch ihn enthüllt werden wird. Zur Aufnahme ins Denkmal-

komitee gelang es ihm, unter vielen andern hervorragenden freigeistigen Persönlichkeiten (auch Edison gehörte dazu), auch Prof. Einstein zu gewinnen; Prof. Hartwig, der Sekretär der Internationalen Freidenker-Union, sowie Dr. Terwagne, ihr Präsident, ebenfalls der Präsident der Freigeistigen Vereinigung der Schweiz, Herr C. Flubacher, figurieren nunmehr als Mitglieder in diesem Ehrenkomitee.

Der Verfasser lernte gleichfalls den enthusiastischen Agitator kennen, dessen Biographie dieser Tage in Boston erschienen ist (im Verlag der Stratford Company 289 Congress Street). Verfasser behält sich vor, letztere in unserm «Freidenker» zu besprechen. Mr. Lewis wies uns die Pläne und einen Entwurf in Aquarell jenes Ingersoll-Denkmal vor, das im Parke des Kongressgebäudes Aufstellung finden, an 125,000 Schweizerfranken kosten wird und einen ernsten, imposanten Eindruck macht.

Im kommenden Frühling gedenkt Mr. Lewis an einem Konvent der Vorstände der verschiedensten Freidenkerverbände teilzunehmen, als dessen Versammlungsort er Basel vorgeschlagen hat.

Wir freuen uns darauf, den liebenswürdigen Gesinnungsfreund in unserer Mitte so bald wieder begrüßen zu können.

Zum Schlusse weisen wir noch auf die Hauptwerke J. Lewis' hin: «Die demaskierte Bibel» (wird gegenwärtig von Gsfr. de la Torre ins Deutsche übersetzt); «Die Tyrannei Gottes» (wird vom Verfasser der vorliegenden Studie verdeutscht); «Voltaire»; «Benjamin Franklin»; «Thomas Jefferson», «Lincoln», lauter Betrachtungen über diese berühmten Freidenker.

*Anmerkung des Verfassers.* Die im vorigen Artikel versprochene Schilderung der Kampfweise der Gegner des Freidenkertums, speziell der katholischen Aktion und rückständiger fanatisierter amerikanischer Farmer wird des Raummangels wegen in einem späteren speziellen Artikel erfolgen. K. E. P.

### Parteipolitische Unabhängigkeit.\*)

Die Richtlinien\*\*) der Ortsgruppe Winterthur der F. V. S. wurden seinerzeit, noch im Jahre 1931, im «Freidenker» publiziert. Der «Atheist» hat sie für wichtig genug befunden, um sie in einer der letzten Nummern unter der Rubrik «Schweiz» seinen Lesern zur Kenntnis zu bringen. Nun entdeckte sie endlich der «Proletarische Freidenker» und unterzieht sie unter dem Titel «Parteipolitische Unabhängigkeit» einer parteipolitischen Kritik. Der «Proletarische Freidenker» kam reichlich spät — und hauptsächlich spät mit seinen Schlussfolgerungen an die Mitglieder der Ortsgruppe Winterthur, die kritischen Funde des «Proletarischen Freidenkers» einer eingehenden Diskussion zu unterziehen. In Unkenntnis des Winterthurer Milieus ergeht obige Aufforderung speziell an die Arbeiter in unserer Ortsgruppe.

Dazu ist zu sagen, dass zu 99% Prozent alle Mitglieder unserer Ortsgruppe *werkklätige, unselbständig erwerbende Arbeitende sind!* Weiter ist zu erwähnen, dass nicht nur an einer, sondern an zwei sehr gut besuchten Mitgliederversammlungen den «Richtlinien» mit Begeisterung zugestimmt wurde (einschliesslich der kommunistisch orientierten Mitglieder). Dagegen wurde keine Stimme laut, ja die kommunistisch orientierten Mitglieder betonten speziell, dass sie für diese Richtlinien eintreten. Also von Nichtwissen oder Ausschalten einer bestimmten Richtung lag bei der Diskussion über diese Richtlinien nichts vor.

Wir sind in Winterthur nach wie vor der Auffassung, dass wir die proletarische Linie nicht verleugnen, wie es ja die Richtlinien deutlich genug zum Ausdruck bringen. Was wir nicht können, ohne unsere Aufgaben aufzugeben, ist das: Wir wollen nicht lediglich Hilfsorganisation einer Partei sein. Die «Proletarischen Freidenker», und mögen sie an der Zahl noch so gross sein, geben im Schatten einer Partei ihr Eigenleben auf und sind nur die Stosstruppe der Partei an einer spezifischen Front.

Wir verlangen kein Parteibekennnis von unsern Mitgliedern. Als Gegenorganisation der Kirche und Religionen wollen wir nicht nur Kopf, sondern auch Masse werden.

Also nicht Selbstzweck wollen wir sein, sondern unseren Frontabschnitt im Kampfe gegen Kirche und Religionen als Machtinstrumente der herrschenden Klasse bis zum Ziele führen, in eine Welt, in der es keine Ausbeutung des Menschen durch den Menschen gibt.

\*) Dieser Artikel war für Nr. 5 bestimmt, wurde dann aber beim Redaktionswechsel leider übersehen.

\*\*) Richtlinien der Ortsgruppe Winterthur siehe fol. 30

Die Kirche als organisierte Macht kann wohl mit politischen Waffen zerschlagen werden (siehe Russland und Spanien), aber die Religion, das religiöse, mystische Denken kann nur durch Aufklärung und logisches wissenschaftliches Denken beseitigt werden. Das sind unsere wesentlichsten Aufgaben. Was Lenin für den Kommunisten als notwendiges Rüstzeug voraussetzt, gilt auch für uns Freidenker in folgendem Zitat:

«Man würde einen ungeheuern Fehler begehen, wenn man den Schluss ziehen wollte, dass man Kommunist werden könne, ohne sich das, was die Menschheit an Wissen angesammelt hat, angeeignet zu haben. Es wäre falsch zu meinen, dass es genüge, sich die kommunistischen Losungen, die Schlussfolgerungen der kommunistischen Wissenschaft anzueignen, ohne sich jene Summe von Kenntnissen einzuprägen, deren Folgerung ja der Kommunismus selbst ist!»

Dieses Zitat von Lenin könnte ebenso gut für uns Freidenker geschrieben sein. Setzen wir statt des Wortes «Kommunismus» «Freidenker», so ist die scharfe Erkenntnis Lenins klar.

Es ist immer etwas demagogisch, zu rufen: «Haltet den Dieb!» Wir lassen uns nicht provozieren, unser Weg ist klar. Wir wollen keine Kirche sein, weder ideologisch, noch organisatorisch!

E. Wiesendanger.

## Richtlinien der Ortsgruppe Winterthur.

«Der Kampf gegen Kirche und Religionen als Machtinstrumente der herrschenden Gesellschaft erfordert die Einheitsfront aller, die mit der heutigen christlichen und religiösen Kultur und der damit zusammenhängenden wirtschaftlichen und geistigen Knechtschaft nicht einverstanden sind.

Die sozialen Verhältnisse dieser Gesellschaft mit ihren Folgeerscheinungen von Krieg, Krisen und Arbeitslosigkeit, Hunger, Elend und Knechtschaft in wirtschaftlicher und geistiger Beziehung erfordern auch die Anteilnahme der Freidenker.

Wenn wir die Erkenntnis haben, dass die Erlösung aus sozialer Not nicht durch Gebet und religiöses Denken erstrebt werden kann, so müssen wir Freidenker auch den Mut aufbringen, zu erklären, dass die Menschen selbst sich eine bessere Welt und ein besseres Leben erkämpfen können und müssen.

Deshalb darf uns Freidenker, als kosmopolitisch denkenden Menschen, nichts fremd sein, was mit der Entwicklung der Menschheit zusammenhängt.

Unsere Haupttätigkeit ist die Erziehung des Menschen zur wissenschaftlichen Erkenntnis und freiem Denken im Gegensatz zum mystischen und gebundenen Denken der Religionsanhänger.

Wir sind und wollen keine Kirche sein und werden weder ideologisch, noch organisatorisch. Nichts darf uns beengen mit Vorurteil oder Ignoranz.

Deshalb dürfen wir Freidenker nicht unpolitisch sein, denn das wäre geistige Kastration und Verkennung des historischen Geschehens.

Wir erkennen durchaus, dass die Arbeiterklasse die historische Trägerin der neuen Gesellschaftsordnung sein wird.

Da es aber in dieser geschichtlichen Epoche verschiedene Parteien und Strömungen gibt, die diesem Ziele zustreben, so müssen wir uns als Freigeistige Vereinigung parteipolitisch unabhängig erklären.

In unseren Vorträgen, Diskussionen und sonstigen Veranstaltungen sollen die angeführten Richtlinien den Mitgliedern wegleitend sein; sie sollen im Interesse unseres grossen gemeinsamen Kampfes parteipolitische und persönliche Angriffe unterlassen. Gegenseitige Achtung und Solidarität in der Mitgliedschaft bringt uns Erfolg.

Wir lehnen als Vereinigung jede parteipolitische Bindung ab und überlassen die parteipolitischen Auseinandersetzungen den Parteien selbst.

Unser Kampf ist ein Geisteskampf von gewaltigen Ausmassen. Der Gegner sind noch allzu viele. Konzentrieren wir uns auf diesen gigantischen Kampf gegen Unverstand, Kirche, Religionen und Kulturreaktion.»

Freigeistige Vereinigung der Schweiz,  
Ortsgruppe Winterthur:  
Der Vorstand.

## Verschiedenes.

### Preisabbau im Himmel?

In verschiedenen katholischen Kirchen Deutschlands sind Plakate folgenden Inhalts publiziert: «Ein Engelamt kostet jetzt nur 6 Mark, statt bisher 7 Mark, ein Amt 5 Mark statt bisher 6 Mark, eine heilige Messe 1.80 Mark statt bisher 2 Mark» usw. Arbeitslose werden allerdings auch davon keinen Gebrauch machen können, denn sie erhalten pro Woche kaum mehr als 6 Mark Unterstützung. O heilige Einfalt!

P.

## Die Gottlosenbewegung — auch gottgewollt!

\* Der «Christlich-soziale Volksdienst» hat eine Anzahl von Leitsätzen über die Gottlosenbewegung veröffentlicht. Der 4. lautet: «Die Gottlosenbewegung ist das *Gericht Gottes* über den Abfall vom lebendigen Glauben an den Herrn Christus und über das Versagen gegenüber dem geistigen und leiblichen Elend der Brüder. Dieses Gericht ist der Dienst, den uns Christen die Gottlosenbewegung nach Gottes gnädigem Willen leistet.» — Wozu denn das Gejammer und Geschimpfe über die Freidenkerbewegung, wenn sie doch ein Instrument Gottes ist, in die Welt gesetzt zu dem Zwecke, die Christen von ihrer Glaubensfaulheit zu kurieren!?

### Konnersreuth.

\* In der katholischen «Köln. Volksztg.» vom 12. Dezember v. J. sprach sich in einem langen Artikel der Chefarzt des Dreifaltigkeitsklosters in Lippstadt, Dr. Deutsch, über die Theresine Neumann in Konnersreuth aus. Darin sagte er u. a., «dass diese *Exaktheit* (einer wissenschaftlich einwandfreien Untersuchung) aber *im Fall Neumann angewandt* ist, das muss jeder naturwissenschaftlich Durchgebildete *energisch verneinen*. Deshalb ist es m. E. unsere Pflicht, zu warnen und auf den Mangel einer *exakten Prüfung* der Phänomene immer wieder hinzuweisen». So spricht ein Katholik, der nicht nur Katholik, sondern ein ehrlicher Gelehrter ist.

(Die mit \* bezeichneten Abschnitte sind inhaltlich der «Rundschau des Volksbundes für Geistesfreiheit» entnommen.)

## Ortsgruppen.

BERN. — Samstag den 2. April, abends 8 Uhr: Mitgliederversammlung im «Ratskeller», 1. Stock.

Samstag den 9. April, abends 8 Uhr im Ratskeller, 1. Stock: Vortrag von Gsfrd. Schiess über «Biblische Geschichten in moderner Betrachtung».

Samstag den 16. April, abends 8 Uhr im Ratskeller, 1. Stock: Freie Zusammenkunft. Bibliotheksstunde alle Samstage, je abends 8 Uhr.

— *Versammlung der Frauengruppe*: Mittwoch den 6. April, abds. 8 Uhr, bei Frau Kämpf, Neuengasse 18.

TOGGENBURG. — An unserer Hauptversammlung vom 19. März war Geseinnungsfreund E. Wiesendanger aus Winterthur bei uns zu Gaste. Er referierte über das Thema: «Der Fall Krenn und unsere Weltanschauung als Freidenker.» Nochmals besten Dank und Gruss nach Winterthur. — Bei den Wahlen in die Kommission wurde der bisherige bewährte Kassier A. Wild zum Vizepräsidenten bestimmt. Neu in die Kommission wurde unser rühriges Mitglied E. Frey in Wattwil gewählt. Er besorgt künftighal das Kasawesen, wovon Mitglieder und Hauptvorstand gefl. Notiz nehmen mögen. Die übrigen Chargen bleiben sich gleich. — Am 5. Mai (Auffahrtstag) wird gemeinsamer Spaziergang nach dem «Bendel» (Kappel) ausgeführt. Genauere Mitteilungen folgen später.

WINTERTHUR. — Samstag den 20. April, 20 Uhr, im «Löwengarten»: *Mitgliederversammlung* mit Referat des Präsidenten E. Wiesendanger: «*Gegenseitige Hilfe als Naturgesetz und Entwicklungsfaktor*».

Dienstag den 5. April, 20 Uhr. *Untergruppe Veltheim* im Rest. «Konkordia», Referat von Gsfrd. Wiesendanger: «*Die Jesuiten und ihre Ausweisung aus Spanien*».

Mittwoch den 6. April, 20 Uhr: *Untergruppe Töss* im «Klosterhof». Oeffentlicher Vortrag von Gsfrd. Gerteis: «*Gandhi und Indien*».

Montag den 11. April, 20 Uhr: *Untergruppe Winterthur*, im «Schönthal». Referat von Gsfrd. Wiesendanger: «*Die Jesuiten und ihre Ausweisung aus Spanien*».

ZÜRICH. *Vierteljahresbericht*. Unsere Ortsgruppe hat eine rege Vortragstätigkeit hinter sich. Gsfrd. de la Torre, der aus beruflichen Gründen leider ins Ausland verweist ist, hat unsere Bildungsabende mit vier trefflichen Vorträgen bereichert und zwar am 9. Januar: «Wissenschaftlicher Materialismus», 20. Februar: «Kirche und Volk», 5. März: «Religion und französische Revolution», 12. März: «Materialistische Betrachtungen». Gsfrd. Brauchlin dankte ihm in Vertretung des Präsidenten am Schlusse seiner Vortragsreihe mit anerkennenden Worten und einem wertvollen Buchgeschenk für seine fast zweijährige ideale Mitarbeit, in der er uns mit 12 Vorträgen erfreut hat.

Weitere Vorträge hielten in verdankenswerter Weise Herr Dr. Marjash: «Was ist Psychoanalyse?»; Frau Dr. Bruppacher: «Die Frau im Islam» und Gsfrd. O. Preisser: «Die Entstehung der Christusfabel».

Am Ostersonntag ist vortragsfreie Zusammenkunft im Café «Sonental».

Am 2. April veranstalten wir daselbst in beiden Räumen eine *Goethe-Gedenkfeier*, zu der Gsfrd. Winiger aus Basel das einleitende Referat hält. Der Vortrag wird von Rezitationen und Gesang umrahmt sein. Wir erwarten vollzähligen Besuch aller Mitglieder.

P.